Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 16

Artikel: Ein sanitarisch-physiologischer Streifzug durch die Alkoholfrage

[Schluss]

Autor: Baumer, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537664

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein sanitarisch-physiologischer Streifzug durch die Alkoholfrage.

Konferenzarbeit von B. Baumer, Lehrer in Au.

(கூப்புத்.)

Schon 1714, als der Branntwein noch wenig bekannt war, beobachtete Erasmus Darwin, der Großvater des bekannten Naturforschers, daß die Folgen der Trunksucht sich bis zur dritten und vierten Generation auf die Nachkommen vererben. Heute sind die Untersuchungen so massenhaft, daß eigentliche Entartungsschemen aufgestellt worden sind.

Der gelehrte Lippich wies in den 30er Jahren zahlenmäßig nach, daß die Kinderzahl von Säufern nur 1/3 des normalen Durchschnittes der übrigen Bevölkerung betrug. Ein anderer Anatomiker, Roesch, untersuchte die Keimdrüsen von Trinkern und fand, daß dieselben deutlich verändert waren. 1839 veröffentlichte er seine Beobachtungen an 97 Trinkerkindern. Nur 14 waren normal, während die übrigen 83 an Strophulose, Lungenschwindsucht litten, teils frühzeitig an Gehirn= und Brustkrankheiten starben und endlich viele schwachsinnig und blödsinnig waren. Die Ehe mit Unbelasteten wirkt zwar einigermaßen ausgleichend, aber wie lange hätten wir noch Unbelastete, wenn dem Konsum, bezw. der Steigerung desselben nicht Einhalt gebotrn wird?

Nach dem Urteil aller Physiologen hört das Unvermögen der Frauen, ihre Kinder zu stillen, beim nachfolgenden Geschlecht nicht mehr auf, was um so bedenklicher ist, als dem Alkoholteufel in den letzten Jahrzehnten auch von den Frauen immer mehr gehuldigt wird. Junge Frauen und Mädchen mit ihren Babis machen sich bereits in allen Biergärten und Restaurationen breit, und wenn ein Schwerenöter von Chemann des ewigen Kindergeschreies zu Hause satt ist, hüte er sich wohl, auf einen öffentlichen Vergnügungsplat oder in ein Restaurant zu gehen, sonst läuft er vom Regen unter die Trause. Es ist traurig zu sehen, wie so viele Menschen sich lachend dem körperlichen und geistigen Siech= tum in die Arme wersen, und wie viele Väter durch Trunksucht an ihren Kindern sündigen.

Doch hören wir wieder Zahlen und Tatsachen. Lunier bezeichnet 50% der Joioten und Schwachsinnigen großer Städte als Abkömmlinge von Gewohnheitstrinkern. Nach Prosessor Hitzig an der Psychiatrie in Zürich haben Trinkerkinder die gleiche Neigung, geistesschwach zu werden, wie Abkömmlinge geistesschwacher Eltern. Über die entsetzlichen Folgen der Trunksucht für die Nachkommen berichtet der berühmte Prosessor und Kinderarzt Dr. Demme in Bern folgendes: Er studierte die Nachkommenschaft von 10 kinderreichen Familien, bei welchen der Vater und zum

teil die Vorfahren Trinker waren, sowie die Nachkommen von 10 andern kinderreichen Familien mit ausgesprochener nüchterner, doch nicht abstinenter Lebensweise.

Die Trinkergruppe erzeugte 57 Kinder, die nüchterne 61 Kinder. Bon der ersten Gruppe starben 12 an Lebensschwäche bald nach der Geburt, 36 litten an: Idiotismus (8), Konvulsionen und Epilepsie (13), Taubstummheit (2), Trunksucht mit Epilepsie oder Chorea (5), körperlichen Mißbildungen (3), Zwergwuchs (5), nur 9 entwickelten sich normal. Bon diesen letztern war bei sieben nur der Bater trunksüchtig, von 37 Kindern, deren Vorsahren oder Mutter auch trunksüchtig waren, blieben nur 2 normal. Also bei den Trinkern 9 gesunde gegen 48 zu grunde gerichtete und kranke Kinder, oder wo Vorsahren und Mutter auch trunksüchtig waren, 2 normale gegen 35 abnormale. Sprechen diese Zahlen nicht eine entsetzlich ernste Sprache?

Und nun die 61 Kinder der Nüchternen. Hiervon waren vollsständig normal 50, an Lebensschwäche starben 3, an Magen= und Darmstatarth starben früh 2, an Beitstanz litten 2, mit körperlichen Mißbild= ungen waren 2 behaftet und geistig zurückgeblieben 2, ohne jedoch Idioten zu sein.

Welch ein frasser Unterschied zwischen Rüchternheit und Trunkssucht! Muß sich da das christliche Gemüt nicht mächtig entstammt fühlen, an dem Kampfe gegen das allgemein eingesogene Völkergift teil zunehmen? Nach Dr. Antony gebar eine junge Frau eines Trinkers 5 Kinder, vondenen 4 innerhalb 10 Tagen starben, das fünste im vierten Lebensjahre, später von ihrem zweiten Manne, der nüchtern lebte, zwei gesunde und frästige Kinder.

Dr. Hodge gewöhnte mehrere hunde und hündinnen an Alkohol und ale fie gierige Trinker geworden maren, ließ er fie zusammen. Die Brut bestand aus epileptischen, bloden, zwerghaften, biffigen hunden, von denen eine große Angahl bald nach der Geburt ftarb. Gleiche Erperimente wurden bis in's dritte und vierte Grad gemacht und die Degeneration mit Sicherheit festgestellt. In der Besserungsanstalt für vermahrloste Kinder in Chicago waren unter 284 Zöglingen 147 gleich 51,8% wo beide Eltern und 205 gleich 72,2% wo der Bater allein Säufer war. Dr. Dahl fand in Norwegen, daß 50-60 % der Idioten von Trinkern abstammen. Die Bahl nahm zu, wo der Alkoholismus Toussenelle und viele andere Physiologen bezunahm und umgekehrt. haupten, daß die Mehrzahl der Idioten Rinder seien, die im Rausche erzeugt wurden. Irrenarzt Dr. Bezzola in Chur konstatiert in einem öffentlichen Vortrag über Altohol und Vererbung, daß viele Irren ihr Unglud jenem Afte zu verdanken haben, der einer feuchtfröhlichen Bochzeit oder fonst einer Festlichkeit folgte, wobei die Eltern durchaus nicht Gewohnheitstrinker zu fein brauchen. Granier hat 188 Fälle von geistessichwachen und epileptischen Rindern gesammelt, die von trunkfüchtigen Eltern abstammen. 97 gleich 52 % wurden selbst trunksüchtig, wovon 69 das Delirium tremens bekamen, mahrend bei den Eltern, die notorische Trinker waren, nur in 8 Fällen Delirium eintrat. folgt, daß Kinder von Trinkern das Delirium schneller haben als ihre Eltern, also bereits eine Stufe tiefer begeneriert find. Burneville hat in seiner Brazis unter 22 Fällen von Wasserkopf bei 16 Alkoholismus und an 2 Absintismus nachweisen konnen. Wer mochte da, ruft Oberstabsarzt Dr. Mathai in Danzig in einer Broschure aus, wer mochte angefichts folder Tatsachen noch behaupten, daß der gewöhnliche (tägliche) jog. mäßige Genuß, der einfach füchtigen Trinker keinen ungunftigen Einfluß auf die Rinder vererbte? Sehr intereffant und instruktiv zugleich ist eine Bergleichung der Leiftungen enthaltsamer und trinkender Rinder in den Schulfächern. Direktor Bager in Wien hat an 591 Kindern einer Schule feststellen laffen, daß das beste Zeugnis, Durchschnittsnote 1 erhielten:

44,5 % } 79 % Gang enthaltsame Rinder Die nur ausnahmsweise Alfohol befamen º/o } 34 Täglich 1 mal trinkende Rinder . 26,93% 19,88 % 3 0 % Dagegen die Note 5 (schlecht): Enthaliame Rinber 6.9 % Ausnahmsweise trintende 9,51 % Täglich 1 mal trinkende 13,83 % 0/0 2591 % 3 " 66,66 %

Diese Zahlen sprechen lauter und überzeugender als eine lange Predigt über den Unfug — Verbrechen nennen es Autoritäten —, den Kindern Most und Bier sorglos zu reichen, um sie zu stärken und gesund zu erhalten.

Hunderte von Arzten schreiben und rufen in die Welt hinaus: Gebt den Kindern und besonders schwächlichen keine geistigen Getränke, und von dem hochwst. Bischof Dr. Augustin Egger von St. Gallen hörte ich persönlich den öffentlichen Ausspruch, daß es ein Vergehen gegen das 5. Gebot sei, Kindern geistige Getränke zu verabfolgen. Der berühmte Heidelberger Psychiater Kräpelin stellte auf Grund streng wissenschaftlicher Experimente den nachteiligen Einfluß des Alkoholgenusses auf die feinern geistigen Funktionen fest. Ich würde Sie zu lange in Anspruch nehmen und vielleicht auch zu sehr erschrecken, wenn ich dessen Aussührungen

und Ergebnisse mitteilen wollte. Dagegen möchte ich Sie dringend bitten, im Interesse der lieben Jugend, deren Wohl uns Lehrern am Herzen liegen soll, die wissenschaftliche Seite der Alkoholfrage zu studieren, um dann auf Grund von Sachsenntnis und innerer Überzeugung das Volk bei jeder passenden Gelegenheit zu belehren, daß diejenigen Eltern gut für ihre Lieblinge sorgen, die den Alkohol von ihnen möglichst sern halten und sich selbst der größten Mäßigkeit besleißen würden. Selbsteredend sollten auch die Schüler hierüber belehrt werden.

Weit entfernt, das Thema nur einigermassen erschöpft zu haben, will ich Ihre Aufmerksamkeit für heute nicht mehr länger in Anspruch nehmen und die vorläufigen Ergebnisse dieser Arbeit in einige Schlußstäte zusammenfassen, zu denen heute hunderte von Arzten stehen, die nicht etwa Abstinenten sind und die z. B. ein Dr. Sonderegger von St. Gallen ebenfalls unterschreiben würde, wenn er noch lebte.

- 1. Der Alkohol ist eine giftige Substanz, welche geeignet ist, bei längerem, regelmäßigem Gebrauch die Gewebe und Organe des Körpers zu schädigen oder gar zu zerstören.
- 2. Die geistigen Getränke sind Genuß- und nicht Nahrungsmittel, und die meisten Menschen könnten dieselben, ohne Schaden zu nehmen, entbehren. Im extremen Klima fährt man besser, wenn dieselben ganz gemieden werden.
- 3. Wer nicht will zur Abstinenz übertreten, hüte sich wohl vor jedem Übermaß, er trinke nicht alle Tage und niemals Branntwein oder Liqueure.
- 4. Die Trunksucht, wie sie in den letzten Jahrzehnten sich ausgebreitet hat, führt zur Degeneration und Entartung des Menschengeschlechtes und muß daher mit den schweiz mitteln bekämpft werden. (Vergleiche politisches Jahrbuch der Schweiz von Nationalrat Hilti, 1900.)
 - 5. Bon den Rindern find geiftige Getrante fern zu halten.
- 6. Es ist Gewissenspflicht für den Lehrer, sich über Wesen und Wirkung alkoholhaltiger Getränke durch ernstes Studium Klarheit zu verschaffen und den Unterricht darnach einzurichten.

* Denkspruch:

Der erste Sprachunterricht sei Unschauungsunterricht. Er muß in Unterredungen (Fragen und Antworten) bestehen, welche die Kinder mit den Dingen der Außenwelt, ihren Eigenschaften und gegenseitigen Berhältnissen bekannt machen und ihnen Gelegenheit geben, darüber richtig, bestimmt und deutlich reden zu können.